

Bockenheim während der Weimarer Republik 1918-1933

„Den 9. November 1918 vergesse ich nie, solange ich atme, solange ein Gedanken mein Hirn zu durchkreisen vermag. „Deutschland eine Republik!“ meldete am Spätnachmittage der Draht. Die erste Überraschung wirkte wie betäubend auf mich, (...), langsam dämmerte mir´s auf und ein Jubelruf quoll in meiner Seele empor: Ist es denn wahr? Was einst mein Vater ersehnt, wofür er ein Stück Jugend geopfert, das ist nun Wirklichkeit geworden? Ich grüße dich, Traum auch meiner Tage, junge deutsche Republik!“ Soweit der spätere Großbockenheimer Bürgermeister Karl Klingel in seinem Erinnerungen.¹ Der anfänglichen revolutionären Begeisterung folgte jedoch bald die Ernüchterung: Zunächst wurden am Abend des 9. November 1918 in allen größeren Städten der Pfalz Arbeiter- und Soldatenräte improvisiert. Auf diese konnte die von der SPD abgespaltene linke USPD lediglich in Pirmasens einen maßgeblichen Einfluss ausüben, obwohl sie in München mit Kurt Eisner den Ministerpräsidenten stellte. Dessen Regierung wiederum veranlasste über diese spontan gebildeten örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte die Wahl eines ihnen übergeordneten Vollzugs- und Arbeitsausschusses in der Pfalz, der von Vertretern der bisherigen SPD, die sich nun als Mehrheitssozialdemokratie (MSPD) bezeichnete, dominiert wurde.² Wie anderenorts verzeichnete die Bockenheimer MSPD einen sprunghaften Zustrom. War man bis zum Ende des Kaiserreichs eine Sektion des sozialdemokratischen Wahlvereins im Kanton Grünstadt, so gründete sich nun am 24. November 1918 „im Lokale des Wirtes Jakob Klingel“ eine Bockenheimer Ortsgruppe der MSPD, der gleich 60 Mitglieder beitraten.³ Allerdings beschloss die Vertretersammlung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte in der Pfalz am 21. November 1918 beim Eintreffen der französischen Besatzungsmacht ihre Selbstauflösung als „revolutionäres Organ“. Weiterhin sprach sich am 1. Dezember 1918 in Neustadt die pfälzische Delegiertenversammlung für den Ersten Allgemeinen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte vom 16. bis 20. Dezember 1918 in Berlin - gegen die Stimmen der drei Vertreter der USPD - für die Einberufung der Nationalversammlung aus. Da die Pfalz jedoch bis zum 11. Dezember 1918 bereits vollständig von französischen Truppen besetzt wurde, war entsprechend den eigenen Beschlüssen die Rätebewegung in der Pfalz bereits vor dem Zusammentreten des Reichsrätekongresses beendet.⁴ Auch Bockenheim erhielt eine französische Besatzung: Bei Karl Klingel wurden „sieben Sergeanten und der Koch eines französischen Kolonialregiments“ einquartiert.⁵ Aber auch in der Französischen Besatzungszone konnten die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 ungehindert vonstatten gehen. Da erstmals in der deutsche Geschichte alle erwachsenen Männer und Frauen, unabhängig von Stand und Geschlecht, das gleiche geheime Wahlrecht hatten, war die Nationalversammlungswahl auch für Bockenheim von großem Interesse:

	Großbockenheim ⁶	Kleinbockenheim ⁷
MSPD	201 Stimmen	127 Stimmen
DVP	176 Stimmen	170 Stimmen

Zentrum	41 Stimmen	15 Stimmen
DDP	38 Stimmen	54 Stimmen

Die von der MSPD durch die Einführung des Frauenwahlrechts erhoffte absolute Mehrheit war also auch in Bockenheim ausgeblieben. Der bäuerliche Mittelstand hatte sich um den Kandidaten der DVP – getragen von den früheren Nationalliberalen und dem Bund der Landwirte – gesammelt. Das Zentrum war über das katholische Dorfmilieu nicht hinaus gedrungen. Die linksliberale DDP stellte eine untergeordnete Größe in den Dörfern da, während sich für die sozialistische USPD weder in Groß- noch in Kleinbockenheim ein Wähler gefunden hatte.

Da die Pfalz auch unter französischer Besatzung staatsrechtlich weiterhin zu Bayern gehörte, waren die Bockenheimer bereits am 2. Februar 1919 zur Wahl des bayerischen Landtags aufgerufen.

	Großbockenheim ⁸	Kleinbockenheim ⁹
MSPD	204 Stimmen (+3)	88 Stimmen (-39)
DVP	164 Stimmen (-12)	173 Stimmen (+3)
DDP	53 Stimmen (+15)	66 Stimmen (+12)
BVP (Zentrum)	33 Stimmen (-8)	16 Stimmen (+1)

Während in Großbockenheim am Auffälligsten der Wähleraustausch zwischen Rechts- und Linksliberalen war, war der Wählerrückgang der MSPD in Kleinbockenheim umso bemerkenswerter, als erneut auch hier keine einzige Stimme auf die USPD entfallen war. Als nächstes wäre nun die Kommunalwahl an der Reihe gewesen; die im rechtsrheinischen und damit unbesetzten Bayern tatsächlich auch am 15. Juni 1919 durchgeführt wurde. In der Pfalz wurde sie jedoch von den Franzosen untersagt; so blieb vorläufig der noch aus wilhelminischer Zeit stammende Gemeinderat in Groß- und Kleinbockenheim unter den Bürgermeistern Wilhelm Lauermann und Jakob Bechtel im Amt. Die Spannungen mit der französischen Besatzungsmacht legten sich erst langsam, als am 10. Januar 1920 der Versailler Friedensvertrag in Kraft trat und damit auch endlich die deutschen Kriegsgefangenen entlassen wurden. Der letzte Bockenheimer Gefangene, Fritz Klingel, kehrte am 28. Januar 1920 zurück.¹⁰

Die Franzosen setzten in der Folge auf eine „pénétration ´pacifique / friedliche Durchdringung“, zu der auch die Einrichtung von Sprachkursen gehörte. In Großbockenheim fand zweiwöchentlich im Schulsaal Sprachunterricht statt, den die Haushälterin des katholischen Pfarrers hielt und der ausschließlich von Schulkindern, überwiegend Mädchen, besucht wurde.¹¹ Auch der Durchführung der Kommunalwahl stand nun nichts mehr im Wege. Sie wurde für den 18. April 1920 angesetzt. In Großbockenheim wurden zwei Listen eingereicht: Auf die „Vereinigte Bürgerpartei“ entfielen sechs Sitze, auf die MSPD fünf, die von Karl Klingel, Jakob Seemann, Jakob Blasius, Philipp Klein und Jakob Schlick wahrgenommen wurden. Bei der unmittelbaren Bürgermeisterwahl unterlag Karl Klingel mit 208 zu 265 Stimmen dem Kandidaten der „Vereinigten Bürgerpartei“ und bisherigen Amtsinhaber Wilhelm Lauermann. Gewählt wurde der „Renommierbauer der Pfälzischen SPD“ dagegen in den Bezirkstag Grünstadt (er umfasste in etwa das Gebiet der heutigen Stadt Grünstadt sowie der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land) und den Kreistag Pfalz (entspricht dem heutigen Bezirkstag Pfalz). In Kleinbockenheim wurden die Herren Böll,

Peter Eberle, Johann Gabelmann, Hagenburger, Karl Jung, Krauss, Leo Mayer, Konrad Muth, Peter Muth, Christoph Schütthelm und Friedrich Schwinn in den Gemeinderat gewählt und Jakob Bechtel in der unmittelbaren Bürgermeisterwahl bestätigt.¹²

Damit jedoch nicht genug, mussten die Bockenheimer bereits am 6. Juni 1920 erneut zur Urne, da die Wahl zum ersten Reichstag der Weimarer Republik anstand sowie die Neuwahl des bayerischen Landtags.

	Großbockenheim	Kleinbockenheim
MSPD	123 Stimmen (-78)	67 Stimmen (-60)
DVP	242 Stimmen (+66)	229 Stimmen (+59)
Zentrum	31 Stimmen (-10)	10 Stimmen (-5)
DDP	8 Stimmen (-30)	27 Stimmen (-27)
USPD	19 Stimmen (+19)	10 Stimmen (+10)
KPD	11 Stimmen (+11)	-----

Wie auf der Reichsebene ergaben die beiden Wahlen bei nahezu identischen Ergebnissen in Bockenheim eine Abkehr von der MSPD gegenüber der Wahl zur Nationalversammlung 1919, wobei dieser sich in Kleinbockenheim allerdings schon 1919 bei der Landtagswahl vollzogen hatte. Nur eine Minderheit aus dem Arbeitermilieu war nach links abgewandert, deutlich mehr bürgerliche Wähler von 1919 jedoch zu den Nationalliberalen zurückgekehrt, die zusätzlich auch noch vom Einbruch der DDP in Bockenheim profitierte.¹³

Während des Ersten Weltkriegs war Bockenheim – im Gegensatz z.B. von Ludwigshafen - von Luftangriffen verschont geblieben. Als jedoch am 21. September 1921 ein Silobau des Stickstoffwerkes im Oppauer BASF-Werk in die Luft flog und dadurch die größte zivile Explosionskatastrophe in einem deutschen Industrierwerk auslöste, erreichte die Druckwelle sogar Bockenheim. Die Lambertskirche – noch Sitz der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde in Großbockenheim – wurde fast vollständig entglast. Da aber bereits ein Jahr später die katholische Kirchengemeinde das Gebäude verließ und nach einer Entschädigungszahlung von 10 000 Reichsmark in eine Notkirche umsiedelte, wurden nun Fensterbilder mit evangelischem Charakter eingesetzt, die durch Bürgerspenden finanziert worden waren. Neues Unbill kam 1923 über Bockenheim: Franzosen und Belgier besetzten nach dem Ausbleiben deutscher Reparationszahlungen das Ruhrgebiet. Der von der Reichsregierung verkündete „passive Widerstand“ führte zu einer verstärkten Repression der Franzosen gegen die pfälzische Bevölkerung; schikanöse Kontrollen waren auch in Bockenheim an der Tagesordnung. Im August 1923 legte der bisherige Zweite Bürgermeister von Großbockenheim sein Amt nieder, woraufhin am 6. Oktober 1923 der Sozialdemokrat Jakob Seemann statt seiner gewählt wurde. Die Besatzungsbehörde wie auch das Bezirksamt Frankenthal anerkannten jedoch die Wahl nicht an. Es folgten die Separatistenunruhen und die Hyperinflation. Im März 1924 musste auch noch Bürgermeister Wilhelm Lauer mann wegen einer Loyalitätserklärung gegenüber der Regierung der Autonomen Pfalz vom Dezember 1923 zurücktreten, so dass sich die Gemeinde in einer echten Führungskrise befand. Gestützt auf Art. 8 SVG übernahm

daraufhin Karl Klingel vertretungsweise die bürgermeisterlichen Geschäfte bis zur Kommunalwahl am 7. Dezember 1924.¹⁴ In Kleinbockenheim dagegen konnte Bürgermeister Bechtel im Amt verbleiben, da an seiner Statt sein Stellvertreter Schwinn die Loyalitätserklärung in Frankenthal unterzeichnet hatte.¹⁵

Nach der Bewältigung sowohl der staatlichen als auch der kommunale Krise stellte die Reichs- und Landtagswahl vom 4. Mai 1924 also einen interessanten Stimmungstest gegenüber den Wahlen von 1920 da:

	Großbockenheim ¹⁶	Kleinbockenheim ¹⁷
SPD	188 Stimmen (+65)	115 Stimmen (+48)
DVP/DNVP	180 Stimmen (-62)	162 Stimmen (-67)
DDP	21 Stimmen (+13)	18 Stimmen (-9)
NSDAP	20 Stimmen (+20)	14 Stimmen (+14)
BVP	19 Stimmen (+19)	5 Stimmen (+5)
Zentrum	17 Stimmen (-14)	3 Stimmen (-7)
KPD	5 Stimmen (-6)	-----

Karl Klingel hatte seine Sache wohl gut gemacht, denn in Großbockenheim hatte die SPD bei den Reichstagswahlen den ersten Platz zurückgewonnen und dabei sowohl aus dem bürgerlichen und linken Lager profitiert. Auch in Kleinbockenheim zeigte sich die Partei deutlich erholt. Deutlich verloren hatte dagegen die rechtsliberale DVP, die trotz des Wahlbündnisses mit der monarchistischen DNVP offensichtlich gleichmäßig an SPD, DDP und die erstmals angetretene NSDAP Stimmen abgegeben hatte. Das katholische Milieu war gleichstark geblieben, war aber in die konservative BVP und das liberale Zentrum gespalten hatte. Die Landtagswahlen ergaben erneut keinen Unterschied zu den Reichstagswahlen.

Allerdings wurden bereits am 7. Dezember 1924 die Bockenheimer - nicht wie ursprünglich geplant - nur zur Kommunalwahl aufgerufen, sondern erneut zur Wahl des Reichstages aufgefordert. Dort hatten sich die Parteien in der Reparationsfrage zerstritten und den Ausweg in der Neuwahl gesucht.

	Großbockenheim	Kleinbockenheim
SPD	202 Stimmen (+14)	127 Stimmen (+12)
DVP	135 Stimmen (-45)	206 Stimmen (+42)
CNVP	56 Stimmen (+56)	3 Stimmen (+3)
DDP	38 Stimmen (+17)	40 Stimmen (+22)
Zentrum	16 Stimmen (-1)	9 Stimmen (+6)
BVP	10 Stimmen (-9)	----- (-5)
NSDAP	1 Stimme (-19)	17 Stimmen (+3)
KPD	----- (-5)	1 Stimme (+1)

Die Großbockenheimer bestätigten die SPD als stärkste Partei, gefolgt von der rechtsliberalen DVP, die aber deutlich an die Monarchisten verloren hatte, die diesmal als CNVP selbstständig kandidiert hatten. Es folgte die linksliberale DDP, während sich das katholische Milieu sich erneut auf das liberale Zentrum

und die konservative BVP aufspaltete – unter einander aber die Position gewechselt hatte. Zum letzten Mal in der Weimarer Republik ging hier die KPD leer aus und für die NSDAP hatte sich nur noch ein Wähler gefunden. Auch in Kleinbockenheim hatten die Sozialdemokraten zugelegt. Deutlich Sieger war jedoch wieder die DVP, während die DNVP hier nahezu bedeutungslos war. Angestiegen war auch die DDP. Im Gegensatz zu Großbockenheim hatten aber auch die Nationalsozialisten zugelegt und diesmal hatte sich auch ein kommunistischer Wähler gefunden. Hingegen waren hier alle Wähler der BVP zum Zentrum übergegangen.¹⁸

Bei der gleichzeitigen unmittelbaren Wahl der Bürgermeister errang Karl Klingel in Großbockenheim mit 265 zu 122 Stimmen einen überwältigenden Sieg über seinen Vorgänger und Gegenkandidaten Wilhelm Lauer mann. In Kleinbockenheim wurde Jakob Bechtel bestätigt.¹⁹ Die SPD in Großbockenheim errang jedoch nur 4 von 10 Sitzen im Gemeinderat und stand damit einer bürgerlichen Mehrheit aus „Bürgerlicher Vereinigung“ und „Mittelpartei gegenüber.“²⁰ In Kleinbockenheim erhielten die bürgerlichen Kandidaten sogar 8 Sitze; die Sozialdemokraten nur 2.²¹

Wurde Großbockenheim also in den kommenden fünf Jahren von einem Sozialdemokraten durch die „Goldener Zwanziger Jahre“ der Weimarer Republik geleitet, so wechselte auf der Reichsebene nach dem Tod des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Friedrich Eberts am 28. Februar 1925 die politische Führung. Ebert war noch von der Nationalversammlung gewählt worden, da die von ihr verabschiedete Verfassung aber die Direktwahl des Reichspräsidenten vorsah, waren die Bockenheimer erneut zur Wahl aufgerufen. Der Wahlgang erfolgte am 29. März 1925 und erbrachte in Bockenheim folgendes Ergebnis:

	Großbockenheim	Kleinbockenheim:
Braun (SPD)	133 Stimmen	71 Stimmen
Dr. Jarres (DVP/DNVP)	126 Stimmen	186 Stimmen
Dr. Hellpach (DDP)	14 Stimmen	28 Stimmen
Ludendorff (NSDAP)	10 Stimmen	27 Stimmen
Dr. Marx (Zentrum)	10 Stimmen	3 Stimmen
Dr. Held (BVP)	7 Stimmen	2 Stimmen
Thälmann (KPD)	1 Stimme	2 Stimmen

Da reichsweit keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit erzielt hatte, war am 26. April 1925 ein 2. Wahlgang erforderlich bei dem mit relativer Mehrheit Paul von Hindenburg – als gemeinsamer Kandidat von BVP, DNVP, DVP und NSDAP - zum Reichspräsidenten gewählt wurde. Dies entsprach auch dem Bockenheimer Wählerwillen, wie das Großbockenheimer Wahlergebnis vom 26. April 1925 illustriert. Auf von Hindenburg entfielen hier 222 Stimmen, während für den gemeinsamen Kandidaten von DDP, SPD und Zentrum, Dr. Marx, nur 183 Wähler votierten. Der Kommunist Thälmann erhielt diesmal 6 Stimmen.²² Mit der Reichspräsidentenwahl war der Wahlmarathon von 1924/25 abgeschlossen und auch Bockenheim kam endlich in ruhigeres Fahrwasser. So konnte Bürgermeister Klingel z.B. während seiner Amtszeit mit viel Überzeugungskraft - trotz bürgerlicher Ratsmehrheit - eine kleine Flurbereinigung

durchsetzen, mit deren Hilfe zwei neue Straßenzüge entstanden und die Wohnungsnot in Großbockenheim erheblich linderten.²³

Das seine Politik Anerkennung fand, machen die vorgezogenen Reichstagswahlen vom 20. Mai 1928 deutlich, die in der Pfalz erneut gemeinsam mit der Landtagswahl, sowie der Kreis- und Bezirkstagswahl durchgeführt wurden. Für Bockenheim ergibt die Reichstagswahl folgendes Bild:

	Großbockenheim ²⁴	Kleinbockenheim ²⁵
SPD	190 Stimmen (-12)	97 Stimmen (-30)
DVP	84 Stimmen (-51)	155 Stimmen (-51)
Bauernbund	67 Stimmen (+67)	2 Stimmen (+2)
Zentrum / BVP	32 Stimmen (+6)	6 Stimmen (-3)
DDP	10 Stimmen (-28)	33 Stimmen (-7)
DNVP	9 Stimmen (-47)	3 Stimmen (-)
NSDAP	7 Stimmen (+6)	31 Stimmen (+14)
Wirtschaftspartei	3 Stimmen (+3)	3 Stimmen (+3)
KPD	2 Stimmen (+2)	----- (-1)
Volksrechtspartei	1 Stimme (+1)	4 Stimmen (+4)
AlteSPD	1 Stimme (+1)	1 Stimme (+1)
USPD	----- (-)	3 Stimmen (+3)
CNBP	----- (-)	2 Stimmen (+2)

Insgesamt hatten 16 Parteien in der Pfalz zum Reichstag kandidiert; 13 in Bockenheim Stimmen erhalten.

Während das Zentrum und BVP wieder zusammengefunden hatten; hatte sich das bürgerliche Milieu aufgespalten: Bauern und Nationalliberale marschierten in Großbockenheim wieder getrennt, während in Kleinbockenheim die NSDAP einen ersten Einbruch in dieses Milieu vollziehen konnte. Das Landtagswahlergebnis ergab das gleiche Bild. Karl Klingel wurde wieder in den pfälzischen Kreistag gewählt. Für den Bezirkstag Frankenthal hatte er nicht mehr kandidiert.²⁶

Kommunalpolitischer Höhepunkt des Jahres 1929 war in Kleinbockenheim sicher die Einweihung des Kriegerdenkmals an der Martinskirche. Auf dem heute noch erhaltenen Steinsockel mit der Inschrift „Unsere Helden 1914-1918“ wurde ein plastisch gearbeiteter Löwe aus Galvanobronze platziert, der nach einem Entwurf des Bildhauers Rudolf Henn von der Württembergischen Metallwarenfabrik in Geislingen-Steige gegossen worden war.²⁷ Das zeitgenössisch als „schlichtes und einfaches, aber trotzdem wirkungsvolles Denkmal“ geschilderte Kunstobjekt verlor jedoch bereits wenige Jahre später wieder seinen bekrönenden Löwen, der für die Kriegsproduktion wieder eingeschmolzen wurde.²⁸

Vorangegangen war die politischen Wende in Deutschland, der auch in Bockenheim zunächst noch der wirtschaftliche Zusammenbruch vorausging: Ende der 20iger Jahre hatten sich die Absatzverhältnisse des Weines derart ungünstig gestaltet, dass der Bockenheimer Weinbau sich kaum mehr lohnte. Die Preise waren auf ein Niveau herabgesunken, etwa 200 bis 250 M pro Fuder, dass Überlegungen angestellt wurden, ob man die Weinberge nicht ausreißen sollte. Vielfach lagerten die Weine in den bäuerlichen

Kellern und fanden überhaupt keine Käufer mehr. Damit waren natürlich auch dem als Zwischenhändler fungierenden Weinhandel Fesseln angelegt und seine niedrigen Kaufangebote boten Anlass zu manchem antisemitischen Vorurteil. Auch die Selbstvermarktung schied aus, da die Bockenheimer Weine im allgemeinen noch wenig bekannt waren, denn meist waren sie über den Zwischenhandel nach der Lese im Herbst in den Großkellereien der Mittel- und Oberhaardt untergetaucht und gingen unter deren Firma in die Welt.²⁹

Dem Zusammenbruch der Weinpreise folgte Ende Oktober 1929 der Zusammenbruch der Kurse an der New Yorker Börse, der den Beginn der Weltwirtschaftskrise signalisierte. Vor diesem Hintergrund vollzog sich am 8. Dezember 1929 die Kommunalwahl in Bockenheim. Auf Karl Klingel entfielen nur noch 128 Stimmen bei der Direktwahl des Bürgermeisters. Gewählt wurde der Landwirt Georg Ewald mit 246 Stimmen. Auf den Landwirt Jakob Bechtel waren 100 Stimmen entfallen, auf den Sozialdemokraten Johannes Ruser 25 Stimmen. 9 der 10 gewählten Ratsmitglieder waren ebenfalls Landwirte: Georg Ewald, Rudolf Renner, Jakob Setzer, Leonhard Rösener und Jakob Kullmer von der Bürgerpartei, Jakob Bechtel und Georg Philipp Klingel für die Mittelstandspartei und selbst die SPD entsandte mit Johannes Ruser und Karl Klingel – neben dem Kranführer August Ammon – 2 Landwirte in das Gemeindeparlament. Insgesamt waren auf die Bürgerpartei 242 Stimmen entfallen, auf die SPD 172 und auf die Mittelstandspartei 93, so dass die SPD gegenüber 1924 einen Sitz verlor.³⁰ In Kleinbockenheim setzte sich der Landwirt Konrad Muth souverän mit 307 von 361 gültigen Stimmen gegen 7 Mitbewerber als Bürgermeister durch. Der noch immer von Friedrich Schwinn geleitete „Bürgerblock“ erhielt 259 Stimmen und dafür 7 Mandate für Schwinn selbst, Bürgermeister Muth, Wilhelm Rupprecht, Oskar Muth, Leo Mayer, Adolf Kleeberger und Christoph Schütthelm. Ein Mandat hatte als unabhängiger Kandidat Dr. Lauer mann erhalten. Die als „Arbeiterblock“ kandidierenden Kleinbockenheimer Sozialdemokraten erwarben wiederum zwei Mandate für Jakob Trump und Heinrich Mattern. Damit waren im Kleinbockenheimer Gemeinderat sechs Landwirte, zwei Kaufleute und zwei Arbeiter vertreten.³¹

Die Unzufriedenheit gerade des landwirtschaftlichen Mittelstands mit dem seit 1918 bestehenden demokratischen System manifestierte sich dann auch in Bockenheim bei der vorgezogenen Reichstagswahl am 14. September 1930. Die in Klammer angegebenen Gewinne und Verluste im Vergleich zur Reichstagswahl 1928 sprechen für sich.

	Großbockenheim ³²		Kleinbockenheim ³³	
SPD	177 Stimmen	(-13)	127 Stimmen	(+30)
NSDAP	125 Stimmen	(+118)	124 Stimmen	(+93)
DVP	41 Stimmen	(-43)	90 Stimmen	(-65)
Zentrum / BVP	28 Stimmen	(-4)	13 Stimmen	(+7)
Wirtschaftspartei	12 Stimmen	(+9)	5 Stimmen	(+2)
CNBP	11 Stimmen	(+11)	14 Stimmen	(+12)
DStP (DDP)	10 Stimmen	(-)	12 Stimmen	(-21)

DNVP	6 Stimmen	(-3)	4 Stimmen	(+1)
CSVD	5 Stimmen	(+5)	6 Stimmen	(+6)
KPD	5 Stimmen	(+3)	5 Stimmen	(+5)
Konservative Partei	4 Stimmen	(+4)	-----	(-)
Volksrechtspartei	-----	(-1)	4 Stimmen	(-)

Die Sozialdemokraten hatten ihre Verluste in Großbockenheim durch Gewinne in Kleinbockenheim mehr als ausgleichen können. Erstmals waren sie sogar in beiden Orten die stärkste Partei. Woher kamen also die Zugewinne der NSDAP in Großbockenheim: 1928 hatte der Bauernbund dort noch 67 Stimmen erhalten; jetzt waren aber nur 11 Stimmen für die Christlich-Nationale Bauernpartei (CNBP) abgegeben worden. 56 Wähler waren offensichtlich direkt zur NSDAP gewechselt. Die rechtsliberale DVP hatte ebenfalls ein Minus von 43 Stimmen zu verzeichnen, die großteils ebenfalls zur NSDAP gewechselt haben dürften. Die darüber hinaus gewonnenen Stimmen der NSDAP sollten bei den Erst- und bisherigen Nichtwählern zu finden zu sein. In Kleinbockenheim hingegen hatte der Bauernbund 1928 keine Rolle gespielt. Um so dramatischer waren die Einbusen der bisher vorherrschenden DVP, die gleich 65 Stimmen verlor; gefolgt von ihrem linksliberalen Konkurrenten, der trotz Umbenennung von DDP in Deutsche Staatspartei ebenfalls 21 Stimmen verloren hatte. Der bisher in Bockenheim auf der kommunalpolitischen Ebene – siehe die Kommunalwahl von 1929 – dominierende (bäuerliche) Mittelstand war das erste Opfer der Weltwirtschaftskrise geworden; er ging nun zur NSDAP über. Die Arbeiter hingegen hatten sich in Bockenheim – im Gegensatz zum Reich - nicht radikalisiert. Die Abwanderung von der SPD zur KPD war bei der Reichstagswahl 1930 daher ersichtlich unbedeutend. Ein letztes Mal hatten die Demokraten in Bockenheim 1932 bei der Neuwahl des Reichspräsidenten die Mehrheit. Der I. Wahlgang erfolgte am 13. März und erbrachte folgendes Ergebnis:

	Großbockenheim ³⁴	Kleinbockenheim ³⁵
von Hindenburg (SPD, DVP, DStP, Zentrum, BVP)	301 Stimmen	160 Stimmen
Hitler (NSDAP)	208 Stimmen	148 Stimmen
Düsterberg (DNVP)	14 Stimmen	15 Stimmen
Thälmann (KPD)	7 Stimmen	0 Stimmen

Da keiner der Kandidaten reichsweit eine absolute Mehrheit erreicht hatte, musste die Entscheidung in einem II. Wahlgang fallen, der am 11. April 1932 durchgeführt wurde. Diesmal hatte sich auch die DNVP dem demokratischen Block angeschlossen, was sich aber insbesondere in Großbockenheim nicht auswirkte, da hier wohl alle vorherigen Düsterberg-Stimmen an Hitler fielen:

	Großbockenheim ³⁶	Kleinbockenheim ³⁷
Hindenburg (SPD, DVP, DStP, Zentrum, BVP, DNVP)	304 Stimmen (+3)	282 Stimmen (+122)
Hitler (NSDAP)	235 Stimmen (+27)	198 Stimmen (+50)
Thälmann (KPD)	12 Stimmen (+5)	1 Stimmen (+1)

Konnten also nach dem 11. April 1932 die Bockenheimer Demokraten durch den Wahlsieg Paul von Hindenburgs weiterhin an den Fortbestand der Weimarer Republik glauben, so sahen sich nur wenige

Tage später die Bockenheimer Nationalsozialisten kurz vor ihrer Machtergreifung, denn bei der Landtagswahl am 25. April 1932 errang die NSDAP erstmals die absolute Mehrheit in Großbockenheim:

	Großbockenheim ³⁸		Kleinbockenheim ³⁹	
NSDAP	271 Stimmen	(+146)	205 Stimmen	(+81)
SPD	147 Stimmen	(-30)	159 Stimmen	(+32)
BVP	43 Stimmen	(+15)	15 Stimmen	(+2)
KPD	15 Stimmen	(+10)	6 Stimmen	(+1)
DVP / Wirtschaftspartei	13 Stimmen	(-40)	31 Stimmen	(-64)
DStP / CNBP	8 Stimmen	(-13)	11 Stimmen	(-15)
SAP	7 Stimmen	(+7)	1 Stimme	(+1)
CSVD	6 Stimmen	(+1)	1 Stimme	(-5)
DNVP	4 Stimmen	(-2)	6 Stimmen	(+2)

Im Vergleich zur Reichstagswahl 1930 hatten die Sozialdemokraten ihre Verluste an die KPD und die neugegründete linkssozialistische SAP in Großbockenheim erneut durch Gewinne in Kleinbockenheim mehr als ausgleichen können. Woher kam also die Verdoppelung der NSDAP in Großbockenheim? 1930 hatte dort die einst starke DVP zusammen mit der Wirtschaftspartei 53 Stimmen erhalten; 40 Wähler waren offensichtlich nun zur NSDAP gewechselt. Die linksliberale DStP hatte selbst im Bündnis mit Bauernbund ebenfalls ein Minus von 13 Stimmen zu verzeichnen, die großteils ebenfalls zur NSDAP gewechselt haben dürften. Die darüber hinaus gewonnenen Stimmen der NSDAP sollten erneut bei den Erst- und bisherigen Nichtwählern zu finden zu sein. In Kleinbockenheim waren die Einbusen der einst vorherrschenden DVP erneut dramatisch; ihr Wahlbündnis verlor weitere 64 Stimmen an die NSDAP; gefolgt von ihrem linksliberalen Konkurrenten, der ebenfalls 15 Stimmen verloren hatte. Die anhaltende Weltwirtschaftskrise hatte den Bockenheimer Mittelstand also noch weiter radikalisiert. Einzig stabiler Faktor war das katholische Milieu, während sich nun auch ein kleiner Teil der Arbeiterschaft nach Linksaußen und damit weg von der parlamentarischen Demokratie entwickelte.

Der Sturz des Reichskanzlers Brüning zog am 4. Juni 1932 die Auflösung des erst 1930 gewählten Reichstages und seine Neuwahl am 31. Juli 1932 nach sich. Für Bockenheim bedeutete dies der vierte Wahlgang innerhalb von vier Monaten und einen weiteren Verfall des Wirtschaftsliberalismus:

	Großbockenheim ⁴⁰		Kleinbockenheim ⁴¹	
NSDAP	292 Stimmen	(+21)	226 Stimmen	(+21)
SPD	190 Stimmen	(+43)	177 Stimmen	(+18)
BVP/Zentrum	42 Stimmen	(-1)	17 Stimmen	(+2)
KPD	22 Stimmen	(+7)	3 Stimmen	(-3)
DVP	6 Stimmen	(-7)	23 Stimmen	(-8)
DStP	5 Stimmen	(-8)	4 Stimmen	(-7)
Wirtschaftspartei	2 Stimmen	(+2)	1 Stimme	(+1)
SAP	1 Stimme	(-6)	1 Stimme	(-)

CSVD	-----	(-6)	2 Stimmen	(+1)
DNVP	-----		6 Stimmen	(-)
Deutsches Landvolk	-----		1 Stimme	(+1)
Volksrechtspartei	-----		1 Stimme	(+1)
Kleinrentner	-----		1 Stimme	(+1)

Mit der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 hatte die NSDAP auch in Bockenheim ihren Höhepunkt bei freien und geheimen Wahlen erreicht. Die Zugewinne gegenüber der Landtagswahl vom April 1932 waren nur noch gering; bedeuten aber in Großbockenheim faktisch und Kleinbockenheim nahezu eine komplette Vereinbarung des bürgerlichen Wählerpotentials. Hingegen sich zeigte sich sowohl das katholische Milieu als die Arbeiterschaft resistent gegenüber den Nationalsozialisten. Die SPD verzeichnete zum Teil sogar stärkere Zugewinne als die NSDAP, ohne gleichzeitig an die KPD zu verlieren, der nur das geringe Wählerpotential der SAP zugefallen war.

Allerdings hatte der neugewählte Reichstag nur kurzen Bestand, da die Wähler NSDAP und KPD mit der absoluten Mehrheit der Mandate ausgestattet hatten. Bereits am 12. September 1932 wurde er deshalb erneut aufgelöst und die Bockenheimer für den 06. November 1932 zum fünften Mal in einem Jahr zu den Wahlen gerufen. Das Ergebnis war überraschend:

	Großbockenheim ⁴²		Kleinbockenheim ⁴³	
NSDAP	257 Stimmen	(-35)	215 Stimmen	(-11)
SPD	171 Stimmen	(-19)	177 Stimmen	(-4)
BVP/Zentrum	38 Stimmen	(-4)	13 Stimmen	(-4)
KPD	27 Stimmen	(+5)	6 Stimmen	(+3)
DVP	24 Stimmen	(+17)	35 Stimmen	(+12)
DNVP	8 Stimmen	(+8)	9 Stimmen	(+3)
DSiP	5 Stimmen	(-)	5 Stimmen	(+1)
CSVD	2 Stimmen	(+2)	-----	(-2)
Volksrechtspartei	-----		1 Stimme	(+1)

Zwar war die NSDAP die stärkste Partei in beiden Kommunen geblieben. Erstmals seit 1924 hatte sie jedoch wieder Stimmen verloren; in Großbockenheim sogar die absolute Mehrheit. Im Zuge des Abflauens der Weltwirtschaftskrise war zumindest ein Teil des bäuerlichen Mittelstandes zu den Rechtsliberalen und Nationalkonservativen zurückgekehrt. Aus eigener Kraft hatten die Nationalsozialisten also auch in Bockenheim keine demokratische Mehrheit erreicht; ihre nachfolgende absolute Herrschaft in beiden Gemeinden fiel ihnen vielmehr durch Fehlentscheidungen in Berlin zu.

¹ Vgl. Klingel, Karl: Aus meinen Werden, in: Bei uns daheim. Sonderdruck der Heimatbeilage der „Pfälzischen Post“, Ludwigshafen 1927.

² Vgl. Gembries, Helmut: Verwaltung und Politik in der besetzten Pfalz zur Zeit der Weimarer Republik, Kaiserslautern 1992, S. 17 ff.

³ Vgl. Anm. 1. sowie die Ausgabe der Pfälzischen Post vom 26. November 1918.

⁴ Vgl. Hermann, Alfred: Die Geschichte der pfälzischen USPD, Neustadt a. d. W. 1989, S. 115 ff.

⁵ Vgl. Anm. 1.

⁶ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Großbockenheim (1919-1953).

-
- ⁷ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ⁸ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Großbockenheim (1919-1953).
- ⁹ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ¹⁰ Vgl. Anm. 1.
- ¹¹ Vgl. die Angaben von Jakob Böshenz, in: LA Sp Best. H 33, Nr. 842 (Französische Sprachkurse 1920-1933).
- ¹² Vgl. die Ausgabe der Grünstadter Zeitung vom 19. April 1920.
- ¹³ Vgl. die Ausgabe der Pfälzischen Post vom 8. Juni 1920.
- ¹⁴ Vgl. Anm. 1 sowie LA Sp Best. H 33, Nr. 563 (Gemeindewahlen in der Weimarer Republik in den Gemeinden 1920-1934, Großbockenheim).
- ¹⁵ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Bestand Kleinbockenheim, betr. Autonome Pfalz.
- ¹⁶ Vgl. Beilage: Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahl in der Pfalz, in: Generalanzeiger Ludwigshafen vom 6. Mai 1924.
- ¹⁷ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ¹⁸ Vgl. Beilage: Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahl in der Pfalz vom 4. Mai und 7. Dezember 1924, in: Pfälzische Post vom 28. März 1925.
- ¹⁹ Vgl. LA Sp Best. H 33, Nr. 161 (Verzeichnis der Bürgermeister nach dem Stand der Gemeindewahl vom 7.12.1924.)
- ²⁰ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Großbockenheim (1919-1953).
- ²¹ Vgl. SPD / Bezirk Pfalz: Bericht für die Zeit vom 1. April 1924 bis zum 31. März 1925, Ludwigshafen 1925.
- ²² Vgl. die Ausgaben der Pfälzischen Post vom 29. Februar 1925 ff. sowie Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ²³ Vgl. Anm. 1.
- ²⁴ Vgl. Generalanzeiger Ludwigshafen vom 21. Mai 1928.
- ²⁵ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ²⁶ Vgl. Anm. 1.
- ²⁷ Vgl. zu Rudolf Henn den Artikel von Rudolf Hill: Ein vergessener Künstler unserer Region, in: Heimatjahrbuch des Landkreises Kaiserslautern, Kaiserslautern 1996, S. 131 ff. sowie weitere Dokumente zu Henn im Archiv zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Rheinland-Pfalz / Privatarchiv Klaus J. Becker.
- ²⁸ Vgl. Waldkirch-Verlag: Kriegerdenkmale in der Pfalz, Ludwigshafen am Rhein 1934, S. 101.
- ²⁹ Vgl. Böshenz, Jakob: Stimme der Heimat, Bockenheim 1951, S. 78.
- ³⁰ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Großbockenheim (1919-1953).
- ³¹ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ³² Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Großbockenheim (1919-1953).
- ³³ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ³⁴ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Großbockenheim (1919-1953).
- ³⁵ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ³⁶ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Großbockenheim (1919-1953).
- ³⁷ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ³⁸ Vgl. Generalanzeiger Ludwigshafen vom 25. April 1932.
- ³⁹ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ⁴⁰ Vgl. die Ausgabe der Pfälzischen Post vom 1. August 1932.
- ⁴¹ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).
- ⁴² Vgl. die Ausgabe der Pfälzischen Post vom 7. November 1932.
- ⁴³ Vgl. Gemeindearchiv Bockenheim: Ordner Wahlen Kleinbockenheim (1899-1933).